

## Colonia - Köln - Kölle

Es ist zu einer schönen Tradition geworden, dass die Tänzer einmal im Jahr einen Wochenendausflug in Eigenregie unternehmen.

Nach den Zielen der vergangenen Jahre - Solingen, Bamberg, Nordheim in der Mainschleife und Bayreuth - ging es 2007 wieder einmal nach NRW - genau gesagt nach Köln.

Nach Bekanntgabe des Ziels hieß es bei den Paaren Annemarie und Peter Bacia, Malgorzata und Jakob Brat, Brigitta und Werner Lieske, Brigitte und Günter Pracht, Daria und Henryk Rack, Mareile und Jochen Stein, Inge und Max Thilmany und der Trainerin Cornelia Thilmany:  
„Da simmer dabei, dat is prima - VIVA COLONIA !“

Das letzte Wochenende im August wurde schon in Januar als Termin auserkoren. Auf Empfehlung von Ehepaar Rack war mit dem Hotel Garden sofort eine schöne Unterkunft in zentraler Lage gefunden.

Die Buchung lag in den bewährten Händen unseres Spartenleiters Günter Pracht.

Treffpunkt nach der individuellen Anreise war am Freitagabend das GAFFEL-HAUS am Alter Markt, eine sehr gute Wahl von Brigitta Lieske.

Der Name GAFFEL-Kölsch erinnert an gute alte kölsche Tradition. Im Jahr 1396, als das Mittelalter in seiner vollen Blüte stand, die Obrigkeit alle Ämter inne hatte und die Patrizier herrschten, waren die Gaffeln der politische Arm der Zünfte und der Handelsherren in Köln. In allabendlichen Tischgesellschaften trafen sich die Handwerksvereinigungen der Gaffeln - der Name leitete sich aus dem zweizackigen Gabelspieß ab - genossen Speis und Trank, pflegten die Gemeinschaft und die politische Diskussion, wollten mehr Freiheit und Demokratie wagen.

Direkt über unserem Tisch waren die 22 Schilder der Zünfte angeordnet.

Hier machten wir die erste Bekanntschaft mit Kölsch, einem obergärigen Bier, das traditionell aus einem schlanken, dünnwandigen Glas mit einem Inhalt von 0,2 Liter getrunken und als Kölschglas oder Kölner Stange bezeichnet wird. Der Kellner heißt Köbes und verwendet zum Servieren einen Kranz - ein Behältnis für bis zu 18 Stangen und einem Tragegriff in der Mitte.

Der Kölner isst gut und deftig, und so reichte die Speisenauswahl vom Brauhauspfännchen über Reibekuchen mit Matjes und Schwarzbrot bis zum Rheinischen Sauerbraten.

Der Samstagmorgen begann mit einem ausgiebigen Frühstücksbuffet, das keine Wünsche offen ließ. Kaum aus dem Hotel, führte unser Weg durch eine der zahlreichen Baustellen Kölns, die auf den Bau einer U-Bahnlinie in Nord-Süd-Richtung zurück zu führen sind.

Auf zum Kölner Dom, doch leider konnten wir nicht hinein: gerade in der Nacht zuvor war ein neues Kirchenfenster enthüllt worden, es sollte um 11Uhr in einem festlichen Gottesdienst eingeweiht werden.

Also wurde der nächste Programmpunkt vorgezogen: vom Roncalliplatz mit Wolters Bimmelbahn zum Schokoladenmuseum mit seiner schiffsähnlichen Architektur.

Hier wird die Geschichte des Kakaos dargestellt und die Schokoladenproduktion kann hautnah in einer Schaumanufaktur beobachtet werden. Herrlich süß duftete es im ganzen Haus nach Schokolade. Hier konnten wir hören, dass Schokolade aus bis zu 50% Zucker bestehen kann, je mehr Zucker, desto billiger die Schokolade. Weiße Schokolade wird nicht mit Kakao hergestellt, sondern mit Kakaobutter, damit sie schön weiß bleibt.

In der Cafeteria des Museums ermahnte uns folgender Spruch:

Was auch geschieht - nie dürft Ihr so tief sinken,  
von dem Kakao, durch den man Euch zieht, auch noch zu trinken.  
Erich Kästner - 1930

Am Rheinufer zurück Richtung Altstadt trafen wir auf eine Gruppe junger Männer in gelben T-Shirts mit dem Aufdruck „BENNIBÄR tanzt sich munter“ und Benni hatten sie in ein mollig warmes Bärenkostüm gesteckt.

Auf unser Angebot, mit allen Mädels unserer Tanzgruppe ein Tänzchen zu wagen, kam der Ausspruch „dann muss ich mir erst mal den Pelz hochkrepeln“.

Nachdem Conny, Annemarie, Daria und Brigitte ihn zum Schwitzen gebracht hatten, überwog unser Mitleid mit dem Bräutigam-Bärchen und wir wünschten alles Gute für die bevorstehende Hochzeit.

Im Tagesverlauf sollten uns noch mindestens 15 solcher Junggesellenabschiede begegnen, Mädels als Prinzessinnen und Jungs als Schulkinder verkleidet - was uns in unserer Annahme bestätigte: in Köln ist immer Karneval.

Am Rheinufer gab es EM KRÜTZCHE Mittagessen, wir saßen draußen auf der Rheinpromenade, und so entging uns die außergewöhnliche Ausstattung dieses historischen Gasthauses, in dem außer allgemeiner Prominenz im Rahmen des Weltwirtschaftsgipfels 1999 die Staatsoberhäupter der teilnehmenden Länder gespeist haben, darunter auch Bill und Hillary Clinton.

Auf dem Weg zum Dom rezitierte Brigitte das Gedicht von den Heinzelmännchen am gleichnamigen Brunnen:

*Wie war zu Cöln es doch vordem \* Mit Heinzelmännchen so bequem!  
Denn, war man faul:... man legte sich \* Hin auf die Bank und pflegte sich:  
Da kamen bei Nacht \* Ehe man's gedacht,  
Die Männlein und schwärmten \* Und klappten und lärmten  
Und rupften \* Und zupften  
Und hüpfen und trabten \* Und putzten und schabten  
und eh ein Faulpelz noch erwacht \* War all sein Tagewerk bereits gemacht!*

Der 1248 begonnene und seither stets im Bau befindliche Dom ist nun um ein zeitgenössisches Kunstwerk reicher: wir waren bei den Ersten, die das durch den weltberühmten Kölner Künstler Gerhard Richter geschaffene Kirchenfenster am Südquerhaus bewundern konnten.

11263 kleiner bunter Quadrate aus mundgeblasenem Antikglas leuchteten sonnendurchflutet in 72 verschiedenen Farbtönen. Die Farben, deren Verteilung der Computer ausgelost hat, sind abgestimmt mit denen der alten Fenster.

Das besondere Highlight von Ehepaar Brat war allerdings die Turmbesteigung des Kölner Doms - genau 509 Stufen bis zur Turmspitze - hierauf können sie zu Recht stolz sein!

Die Stadtführung mit dem Thema „Brauhaus“ hatte Mareile Stein bestens organisiert. Der Stadtführer war gut gelaunt, echter Kölner und hatte so manche Kamelle auf Lager, war aber auch kompetent in Sachen Geschichte: COLONIA CLAUDIA ARA AGRIPPINENSIS lautete der Name der Stadt im Römischen Reich von 50 bis 425 nach Christus: KOLONIE (des Kaisers) CLAUDIUS (und) OPFERSTÄTTE (der) AGRIPPINENSER. Die in Köln geborene Agrippina war Gattin des Kaisers Claudius und Mutter des Kaisers Nero.

FRÜH AM DOM war das erste Ziel, besonders interessant hier war eine Förderanlage für Bierfässer, die an einer Kette aufgehängt aus dem Kühlraum zur Theke transportiert werden. Im tiefen Keller gab es das erste Kölsch, die einzige Sprache, die man auch trinken kann.

GAFFELBRÄU hatten wir schon auf eigene Faust erkundet und unter dem Motto „die Karawane zieht weiter“ ging es ohne Umschweife zum SION, um das nächste Kölsch zu testen, das schon etwas kräftiger schmeckte. Weiter durch die Altstadt, und Tünnes und Schäl durften sogar mit auf unser Gruppenfoto.

Zum Abschied gab uns der Brauhaus-Guide noch das KÖLSCHE GRUNDGESETZ mit auf den Weg:

**Et es wie et es  
Et kütt wie et kütt  
Et hät noch immer jot jejange**

Unser Abendessen war im BIERHAUS EN D´R SALZGASS bestellt - ohne Reservierungen hätten wir abends keinen Tisch für 15 Personen bekommen und wären mit Sicherheit verhungert. Hier war es hübsch eng und laut, mittendrin statt nur dabei. Das Kölsch der Brauerei Pääffgen schmeckte noch intensiver. Der Abend klang dann für alle etwas ruhiger aus, im Café in der Stadt und in der Hotellobby.

Der Sonntagmorgen wirkte zunächst etwas frisch, aber sobald die Sonne die Wolken durchbrach, schwitzten wir wie am Vortag. Heute stand eine Rundfahrt auf dem Rhein bevor, schnell entschlossen schipperten wir in Richtung Porz, 100 Minuten vorbei am Dom, ufernahen Neubauten im Stil von Speicherhäusern und dem Nobelviertel Rodenkirchen.

Das letzte Mittagessen in PETERS BRAUHAUS, in einem Saal unter einer riesigen Tiffany-Decke im Jugendstil rundete unser Kölsch-Training ab: jedes Kölsch schmeckt etwas anders, jedes Brauhaus hat seine einzigartige Atmosphäre und unverwechselbaren Charme, man muss es einfach erlebt haben.

Wir bedanken uns bei allen, die zum guten Gelingen beigetragen haben und beim „Leve Jott“ für das schöne Wetter.

Nach einem wunderschönen Wochenende, unter den Eindrücken von DOM, KÖLSCH und KARNEVAL haben wir dennoch beschlossen:  
**Mer losse d´r Dom en Kölle!**

Cornelia Thilmany  
Im September 2007